

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 87 (1961)  
**Heft:** 42

**Artikel:** 's Schisseli  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-500879>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 28.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## 's Schisseli

E kultiverte, feyne, guet aaglegte-  
n-eltere Heer kunnnt in en Antiqui-  
teete-Gschäft, luegt das a, dräm-  
pelet dert ibere-n-und  
inspiziert e Kupferstichli  
iber d'Brille, bschaut e  
scheen Glas, macht e-n-  
alte Wällekaschte-n-uff  
-kurzum, er luegt num-  
me-n-ummenander. Eso  
sait er ämmel zue däm Antiquar,  
wo-n-en froggt, eb er ebbis bsun-  
ders such?



Schließlig lipft er der Huet und  
lauft uff d'Dire zue zem furtgoh.  
Aber do gseht er e wieschte, glaine  
Hund, wo grad e Räschli Milch  
läppelet; und do bikunnt dä kulti-  
viert, elter Heer kugelrundi Auge:  
Dä Hund läppelet sy Milch uus ere  
chinesische Schaale, wo dä Heer im  
Augeblick – er isch e Sammler –  
as ebbis ganz furchbar Sältes und  
verruckt Wärtwolls erkennt! Er  
luegt däm Hund zue, überlegt en  
Augeblick und froggt derno ganz  
harmlos:

«Sage Si, Si däte mer nit ebbe dä  
luschtig, glai Hund verkaufe?»

«Nu, schließlig – worum nit? Y  
hänk zwor ehnter an em. Er isch  
e Luschtige. Und do inne-n-isch's  
mängmool au gaar still, wenn y eso  
lang ellai bi. Was wotte Si gäh fir  
das Wauwaeli?»

«Y biet ene – sage mer – fuffzig  
Franke? Wär das rächt?»

«Will Si's sinn – mynetwäge. Näm-  
me Si-n-en grad mit?»

Dä Heer gnyblet e Neetli uus em  
Gäldseckel und nimmt dä Hund  
under der Arm. Derno drillt er sich  
noonemoole-n-um:

«Sage Si, guete Ma, dä luschtig  
Hunziker schynt mer ehnter an däm  
Schisseli do z'hänke, wo-n-er grad  
sy Milch druus glappt het. Kennt  
y em das nit grad mitnäh? Y ha  
derno kaini Gschichte, bis er sich  
am mi gwennt het und au by mir  
dahaim sy Frässe-n-aanimmt. Si  
hänn gwis nyt dergeege?»

Druff der Antiquar: «Nai, das goht  
laider nit.»

«He, derno will y Ene gärn ebbis  
gäh derfir. E Franke ... zwai  
Franke?»

«Nai, die isch nit verkaiflig, die  
Schissle.»

«Jä, worum denn nit?» froggt dä  
Heer, e bitzeli ungiduldig, aber  
allewyl no im ene vellig harmlose  
Doon.

«Luege Si», sait der Antiquar und  
lächlet fyn, «wäge däm Schisseli,  
wie Si sage, ha-n-y jetz – mit däm  
Dierli do zämme – scho zwaievier-  
zig eso Hundeli verkauft. E ganz  
e guet Gschäft! Finde Si nit?»

Fridolin



Herbst

## Zweierlei

Um acht Uhr des Morgens kommt  
eine Jungfrau über den Platz ge-  
gangen, mächtiger schwarzer Haar-  
schwall, ein abgeschabter Koffer,

ein Marktnetz, durch dessen Ma-  
schen zwei strohmflochtene Fla-  
schen gucken. Aus Italien – auf den  
ersten Blick. Sie schaut hilflos in  
alle Fenster hinauf und sucht je-  
manden. Schließlich landet sie bei  
meinem Parterrefenster. Es kommt  
zu einem deutschitalienischen Fra-  
ternisationsgespräch, dem zu ent-  
nehmen ist, daß sie eine Familie  
Tschiggiali oder Tschigginelli sucht.  
Aber ich weiß keinen Rat. Sie komme von Genua. – Am letzten  
Sonntag ist mir die Genuesin wie-  
der begegnet. Zusammen mit ihrer  
Herrschaft. Und die heißt: Zwicky-  
Egli.

## Weisheit Mark Twains

Eine schlechte Gewohnheit wird  
man nicht dadurch los, daß man  
sie zum Fenster hinauswirft. Man  
muß sie die Treppe hinunter beför-  
dern, Stufe um Stufe. Dick



Rasch ein

**MALEX**  
gegen Schmerzen  
Fr. 1.-

